

# Werkstattgespräch mit Angela Burkhardt-Guallini

Evelyne Schoenmann



**A**ngela, wie kam es dazu, dass Du Keramik-Künstlerin wurdest, und wer hat Dich am meisten inspiriert und gefördert?

Ich erzähle das immer wieder gerne: Vor über 35 Jahren schenkte mir der japanische Dichter, Kalligraph und Keramiker Mitsuya Niiyama (\*1922) bei einem kurzen Treffen ein kleines, in Neriage gearbeitetes Porzellanplättchen, das kaum so gross wie ein Daumen war. Aber für mich war es eine Offenbarung. Seither arbeite ich mit dieser Technik. Ich eignete sie mir über Recherchen und Experimente an und perfektionierte sie. Auch die Keramiken von Zen-Mönch Matsui Kosei aus Japan haben mich schon immer fasziniert. An Inspiration mangelt es mir bis heute nicht: Ich finde diese in der Natur, auf Reisen sowie in der Architektur und in der Kunst.

**F**ür westliche Künstler ist es schwer, sich in Asien, zumal noch mit einer ihrer eigenen Techniken, zu beweisen. Du hingegen hast mit der Neriage-Technik sowohl in Japan als auch in Taiwan Preise gewonnen. Wie erklärst Du Dir diesen Erfolg?

Ich denke, ich treffe mit meiner künstlerischen Arbeit einen Nerv, ich wecke Empfindungen mit ihr. Und ich habe nie aufgehört mit ihr, mit der Neriage-Technik, ich hatte nie eine Krise. Wichtig ist auch die Liebe zum Detail und zum Handwerk, gerade die Japaner schätzen das sehr. Zudem arbeite ich nur mit guten Farbkörpern und sehr gutem Porzellan. Ansonsten brauche ich wenig: einen Tisch, einen Brennofen, selber hergestellte Gipsformen, Rollhölzer, gute Hölzer zum Pressen, gute Messer zum Schneiden und ein gutes Lineal.

**I**m bekannten Yingge Museum in Taipeh/Taiwan hattest Du 2011 eine Einzelausstellung. Eine grosse Ehre ...

... die mich sehr glücklich gemacht hat. Ich hatte grossen Respekt vor dieser Aufgabe. Die Vorbereitungen waren sehr aufwändig, mussten doch 35 Objekte beziehungsweise Keramikschaalen gut verpackt werden. Noch grösser war der Aufwand mit der Bürokratie: Es galt, Zollpapiere auszufüllen und sicherzustellen, dass das Ausstellungsgut wieder unversehrt zurück in die Schweiz kommt, etc. Das Ausstellen hingegen war ein Genuss: Der Schweizer Botschafter in Taiwan hat sich damals extra Zeit genommen und eine sehr emotionale Ansprache gehalten. Im Anschluss daran gab es ein wunderbares Nachtessen in einem traditionellen Restaurant in Taipei. Alles war perfekt.



*Du arbeitest ausschliesslich mit weissem und selbst eingefärbtem Porzellan aus Seto. Was hältst Du von dem Ausspruch «Porzellan ist eine Zumutung»?*

Dieser Satz steht im Katalog zur 2. Internationalen Porzellanbiennale 2018 in Meissen, zu der ich eingeladen war. Es war eine wunderbare Ausstellung in der geschichtsträchtigen Albrechtsburg in Meissen. Den Satz, Porzellan sei eine Zumutung, würde ich umformulieren in: Mit dem Material Porzellan zu arbeiten, ist eine grosse technische wie physische Herausforderung. Keramik zu gestalten, ist wie ein Bild zu malen. Eine Keramikschale herzustellen dauert Wochen. Im Endprodukt stecken meine Emotionen und meine Sensitivität. Was explizit das Material betrifft, so verhält es sich mit Porzellan ein bisschen wie mit der Prinzessin auf der Erbse. Ich arbeite seit 2005 mit einem für mich perfekten Porzellan aus Seto, Japan. Es ist besonders schön, es leuchtet fast. Auf dieses Porzellan stiess ich, als ich in besagtem Jahr an den Ceramics Competitions in Mino, Japan, den Bronze Award gewann. Das Porzellan aus Seto stammt aus einer kleinen Manufaktur, einem Familienunternehmen. Doch die ganzen ersten Monate erzielte ich damit keine befriedigenden Resultate. Alle Stücke verzogen sich oder rissen, es war sehr frustrierend. Ich musste zuerst herausfinden, wie mit diesem Porzellan umzugehen ist. 2008, 2011 und 2014 nahm ich wieder an den Ceramics Competitions teil und importierte viele weitere Kilo dieses hochwertigen Porzellans. Das zahlte sich beispielsweise auch insofern aus, dass ich im Frühjahr 2019 an der Studio-Ausstellung im Keramikmuseum Staufen in Deutschland vertreten war. Letzten Monat habe ich wieder eine Lieferung von mehreren 100 Kilo Porzellan aus Seto erhalten. Eine Tonne Porzellan reicht für ungefähr drei Jahre meiner Arbeit.

*Als wir 2018 zusammen mit der Nanyang Clay Group in Singapore ausgestellt hatten, hast Du einen sehr informativen und auch sehr ästhetischen kurzen Film über Dein Arbeiten gezeigt. Wo können Interessierte den Film anschauen?*

Über diesen rund 10-minütigen Film bin ich sehr glücklich. Er zeigt auf sehr anschauliche Weise meine Arbeit. Ein



Student der Abteilung Film der Hochschule Luzern – Design & Kunst hat das Video als Studienprojekt gefilmt. Und insofern ist es auch sein Eigentum. Ich zeige das Video deshalb nur mit seiner Einwilligung.

*Es interessiert sicher nicht nur mich, ob Du zu Beginn eines Stückes eine Ahnung davon hast wie die Verteilung der Linien am Ende aussehen soll, Du evtl. sogar eine ungefähre Zeichnung machst, oder ob es auch für Dich jeweils eine Überraschung ist ...*

Es stimmt schon, es gibt verschiedene Wege zum künstlerischen Endprodukt. Den Weg, der vorzeichnet, und den Weg, der in ein unbekanntes Land führt. Früher habe ich alle guten Ideen oder Eingebungen aufgezeichnet. Ich habe nicht gesehen, was ich heute sehe, ich habe nicht gefühlt, was ich heute fühle. Inzwischen arbeite ich intuitiv aus dem Bauch heraus: Das Schöne am Älterwerden ist ja, dass man instinktiv weiss, was man will.

*Erklär doch unseren Lesern die Neriage-Technik anhand der Fotos in diesem Artikel bitte.*

Die Neriage-Technik ist eine uralte, vor allem in Asien geschätzte Töpfer-technik. Bei dieser Technik werden Farbkörper in die Porzellanmasse geknetet. Die richtige Wahl des Porzellans ist hier entscheidend: Wie schon erwähnt, arbeite ich seit 2005 nur noch mit dem Porzellan aus Seto. Die Farbkörper beziehe ich aus verschiedenen Ländern. Das Einfärben ist ein Kraftakt und zugleich sehr meditativ. Ich höre ausserordentlich gerne Musik währenddessen. Ich walze die weissen und eingefärbten Massen aus, zerschneide sie und füge sie neu zusammen, um verschiedene Muster zu bekommen. Während des Verarbeitens darf es keine Luftbläschen geben, sonst reisst das Porzellan beim Brennen. Beim Zusammenfügen der einzelnen Schichten mit Schlicker müssen die Streifen feucht sein und es muss ein Rhythmus und ein Flow entstehen, um alles zu einem Teil werden zu lassen. Um Schalen in diversen Grössen schaffen zu können, lege ich die Porzellanplatten in oder über Gipsformen. Die Neriage-Technik erfordert eine rasche Verarbeitung. Beim Trocknen spielt die Umgebungstempe-







ratur eine ganz grosse Rolle. Bei hoher Luftfeuchtigkeit braucht das Porzellan doppelt so lange zum Trocknen wie bei trockener und kalter Luft. Der Trocknungsprozess ist kritisch und diffizil. Sind die Stücke trocken, werden sie mit Stahlwolle und diversen Sandpapieren geschliffen. Nach dem Rohbrand werden sie noch mehrmals mit noch feineren Sand- und Diamantpapieren poliert. Das Ziel ist eine seidenweiche Oberfläche. Die fertigen Stücke brenne ich bei 1250° Grad im Elektroofen. Auch das Brennen ist diffizil. Hier erlebe ich immer wieder Überraschungen in der Art, dass etwas nicht so funktioniert, wie ich mir das ausgemalt habe.

*Deine Werke zeichnen sich durch höchste Perfektion in der Ausführung aus. Kannst Du Dich trotzdem noch steigern? Gibt es in Zukunft neue Experimente zu sehen?*

Es geht immer weiter: Bei jedem bearbeiteten Stück Porzellan ist das nächste schon in Gedanken bereit. Die Grenzen dieser Kunst werden bei mir bis zum Äussersten ausgereizt. Natürlich gibt es dabei nicht nur Perfektion, sondern auch Fehlerhaftigkeit. Und diese Kunst braucht Zeit, viel Zeit, Tausende von Stunden.

Heraus kommen immer wieder neue, nicht vorhergesehene Werke. Nach über drei Jahrzehnten für und mit der Neriage-Technik ist für mich noch kein Ende in Sicht. 2019 gewann ich am renommierten International Ceramic Art Festival in Sasama, Japan, den Shimada City Price für meine neu entwickelte „yunomi“ Teeschalen Serie. Und an der Taiwan Ceramics Biennale in Taipeivom 9. Oktober 2020 an sind wiederum neue Werke von mir zu sehen.

ANGELA BURKHARDT-GUALLINI  
Kehlhofhöhe 18  
CH 6043 Adligenswil / SCHWEIZ  
[angela@burhardt-guallini.ch](mailto:angela@burhardt-guallini.ch)  
[www.burkhardt-guallini.ch](http://www.burkhardt-guallini.ch)

Evelyne Schoenmanns  
nächstes Interview ist mit  
**Maria ten Kortenaar, Niederlande**

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin,  
Autorin und Kuratorin. Sie ist AIC/IAC  
Mitglied und lebt und arbeitet in Basel.  
[www.schoenmann-ceramics.ch](http://www.schoenmann-ceramics.ch)